

Christian Jonas

Gedanken zum 47. Jahrestag der Sprengung der Universitätskirche und zur Enthüllung des Bronzemodells am 30. Mai 2015.

Sehr geehrte Frau Prof. Schücking,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
liebe Mitglieder und Freunde des Paulinervereins,
liebe Bürgerinnen und Bürger
liebe Gäste in unserer 1000-jährigen Stadt.

Ich darf sie ganz herzlich anlässlich des 47. Jahrestages der Sprengung der Universitätskirche sowie zur Enthüllung des Bronzemodells begrüßen.

Zu den in Leipzig bedeutenden Kirchen gehörte die 1968 gesprengte Universitätskirche St. Pauli.

Die bereits 1240 geweihte Kirche war Teil des Dominikanerklosters mit Friedhof, Bibliothek und Gärten.

Mit Einführung der Reformation 1539 war das Kloster säkularisiert und der gesamte Grund und Boden einschließlich der Gebäude und Besitztümer wurden der Universität auf Ersuchen des damaligen Rektors Caspar Borner übergeben. Von dieser Zeit war die Universitätskirche in der Lutherstraße 1545 den ersten evangelischen Gottesdienst gehalten hatte, im Besitz der Universität.

Sie war Teil des Dominikanerklosters, ökumenisches Gotteshaus, Aula, Konzerthalle, Heimat der Theologischen Fakultät und der evangelischen und katholischen Studentengemeinde.

Sie war ein offener Raum, der ohne Zwang Sakrales und Weltliches vereinte.

Im 18. Jahrhundert veränderte die Universitätskirche ihr Aussehen. Die Ostseite wurde mit einer Schmuckfassade vorgeblendet, die Westseite erhielt einen neuen Turm und der Innenraum eine spätgotische Ausstattung.

1895-1897 wurde von Arwed Rossbach die Ostfassade, die den älteren Leipzigern noch im Gedächtnis gebliebene ist, im neugotischen Stil angebracht.

Die Universitätskirche überstand mit den in ihr bewahrten Kunstschatzen wie Altar, Kanzel, Epitaphien, mit ca. 800 Begräbnisstätten bedeutender geistlicher und geistiger Persönlichkeiten den II. Weltkrieg und die ersten Nachkriegsjahre.

Am 30. Mai 1968 nach mehr als 700 Jahren ihres Bestehens verwandelten Sprengsätze die alte Dominikanerkirche St. Pauli in einen Trümmerhaufen. Politische Willkür hatte ein Bauwerk höchsten historischen wie künstlerischen, universitären- und stadtgeschichtlichen Ranges unter Billigung des Konzils der Universität und der Stadtverordneten vernichtet und in der Eitzoldschen Sandgrube verschüttet.

Die Zerstörung der beiden markantesten Gebäude Universitätskirche und Augusteum war zugleich die bewusste Vernichtung der letzten Zeugen der Geschichte der Stadt Leipzig am Augustusplatz, der Tradition der Geisteswissenschaften an der Universität und ihres religiösen Zentrums.

Auch sollten mit brutaler Härte die aufkommenden liberalen Gedanken und Hoffnungen des Prager Frühlings erstickt werden.

Die nach der Sprengung vorgenommene sozialistische Platzgestaltung bedeutete die Beseitigung historischer Bezüge, Erinnerungen sollten ausgelöscht werden, denn eine Kirche war mit einer sozialistischen Karl-Marx-Universität nicht vereinbar.

Ein gesichtsloser Mehrzweckbau mit einem Marxrelief war das Ergebnis.

Bereits 1992 gründete sich der Paulinerverein mit dem Ziel des Wiederaufbaues der 1968 gesprengten Universitätskirche, hatten doch bereits Konzil und Senat der Universität beschlossen, die Kirche nicht wieder aufzubauen!

Der Paulinerverein mit seinem damaligen Vorsitzenden Nobelpreisträger Prof. Blobel forderte den Wiederaufbau der Kirche, die zur unverzichtbaren Identität Leipzigs gehört, prägte sie doch die Westseite des Augustusplatzes, einen der schönsten Plätze in Europa. Es kam zu einem ergänzenden Architekturwettbewerb, den der Niederländer Erick van Egeraat mit dem heute vor uns stehenden leider noch unvollendeten Bauwerk gewann.

Jährlich am 30. Mai 10.00 Uhr zum Zeitpunkt der Sprengung erinnert der Paulinerverein hier an dieser Stelle an die Sprengung der Universitätskirche St. Pauli.

Seit Beginn der Bauphase zum Neubau hatte der Paulinerverein einen Aufsteller mit dem Bild der 1968 gesprengten Universitätskirche und einer Textseite zur Geschichte der Universitätskirche am Bauzaun und später genau an dieser Stelle, wo wir heute stehen plaziert.

Diesem Aufsteller wurde von vielen Bürgern und Touristen unserer Stadt sehr große Beachtung geschenkt.

Leider wurde dem Paulinerverein diese Präsentation zur Geschichte der Universitätskirche per Gerichtsbeschluss seit 2013 verboten.

Der Paulinerverein hatte schon frühzeitig durch sein Ehrenmitglied Günter Fritsch die Idee zur Aufstellung eines Modells der Universitätskirche an einem geeigneten Platz vertreten. So wurde die Idee zum Bau eines Bronzomodells im Maßstab 1:100 Realität. Durch Zusammenarbeit von Stadt und Paulinerverein und des Blinden- und Sehbehindertenverbandes Sachsen e.V. wurde ein vom Paulinerverein initiiertes und von Konrad Riedel, Stadtrat- und Behindertenbeirat über die CDU,-SPD- und Bürgerfraktion ein Antrag im Stadtrat zur Aufstellung eines Bronzomodells der historischen Universitätskirche neben einem Modell der neuen Universitätskirche vor dem Neubau eingebracht und am 21. Mai 2014 vom Stadtrat mit großer Mehrheit beschlossen.

Ausgehend von den Wünschen des Paulinervereins, einen Standort für das Bronzomodell zu finden, der einen Vorher- Nachher – Vergleich mit einem direkten Sichtbezug zur neuen Universitätskirche erlaubt und in der Öffentlichkeit gut wahrnehmbar ist, wurde gemeinsam mit der Stadt, Universität und dem Paulinerverein ein würdiger Platz gefunden.

Zur Herstellung der Barrierefreiheit für Rollstuhlfahrer wurde dankenswerter Weise ein neuer Belag verlegt.

Herrn Dr. Ansgar Scholz vom Kulturstadtrat der Stadt möchte der Paulinerverein speziell für die Organisation der bautechnischen Arbeiten für das Fundament und den Sockel seinen Dank aussprechen.

Die Kosten für das Modell der alten Paulinerkirche trägt der Paulinerverein aus Spendengeldern.

Die Stadt Leipzig übernahm die Kosten für den sehr schönen Sockel und das Fundament.

Herzlichen Dank!

Für das Modell für den Neubau gleich neben dem heute installierten Modell werden noch Sponsoren gesucht.

Der Augustusplatz erhielt mit dem Neubau wieder ein Gesicht.

Der heute vor uns stehende Neubau mit Universitätskirche und neuem Augusteum sollte auch an diejenigen erinnern, die sich unter hohem Risiko wie viele mutige Bürger der Stadt, Studenten der Theologischen Fakultät, der Medizin und Physik, die sich für die Rettung der gesprengten Kirche einsetzten wie auch an die mutigen Männer des 20. Juni 1968, den späteren Mitgliedern des Paulinervereins, die während eines Bachwettbewerbes wenige Wochen nach der Sprengung ein Plakat mit der Aufschrift „Wir fordern Wiederaufbau“ entrollten, sei an diesem heutigen Tag besonders als sichtbares Symbol für die Unbeugsamkeit der Leipziger Bürger erinnert und gedankt.

Sie haben, indem sie an der Idee der Freiheit festhielten, zu den Wurzeln der friedlichen Revolution 1989 wesentlich beigetragen.

Einen großen Dank gilt Herrn Bert Noack Bildgiesser- und Ziseleurmeister und Herrn Marco Wegner von der Bronzebildgiesserei Noack aus Leipzig, den der Paulinerverein für die hervorragende künstlerische und gestalterische Fertigung des Modells gewinnen konnte. Alle unsere Wünsche –soweit machbar – wurden von ihm und seinen Mitarbeitern mit viel Herz und Liebe zum Detail zu unserer vollsten Zufriedenheit erfüllt.

Herzlichen Dank!

Schriftzüge in englischer- und deutscher Sprach sowie in Brailleschrift zum Ertasten des Modells weisen auf die 1240 vorgenommene Weihe der Kirche und auf die 1968 erfolgte Sprengung hin.

Wir sind sehr dankbar, dass es gelungen ist, dass Universität, Stadt und Paulinerverein gemeinsam der Sprengung der Universitätskirche vor 47 Jahren gedenken und das Bronzemodell enthüllen.



